

Wie Sie 70m²
auf 4000 Besuche verteilen

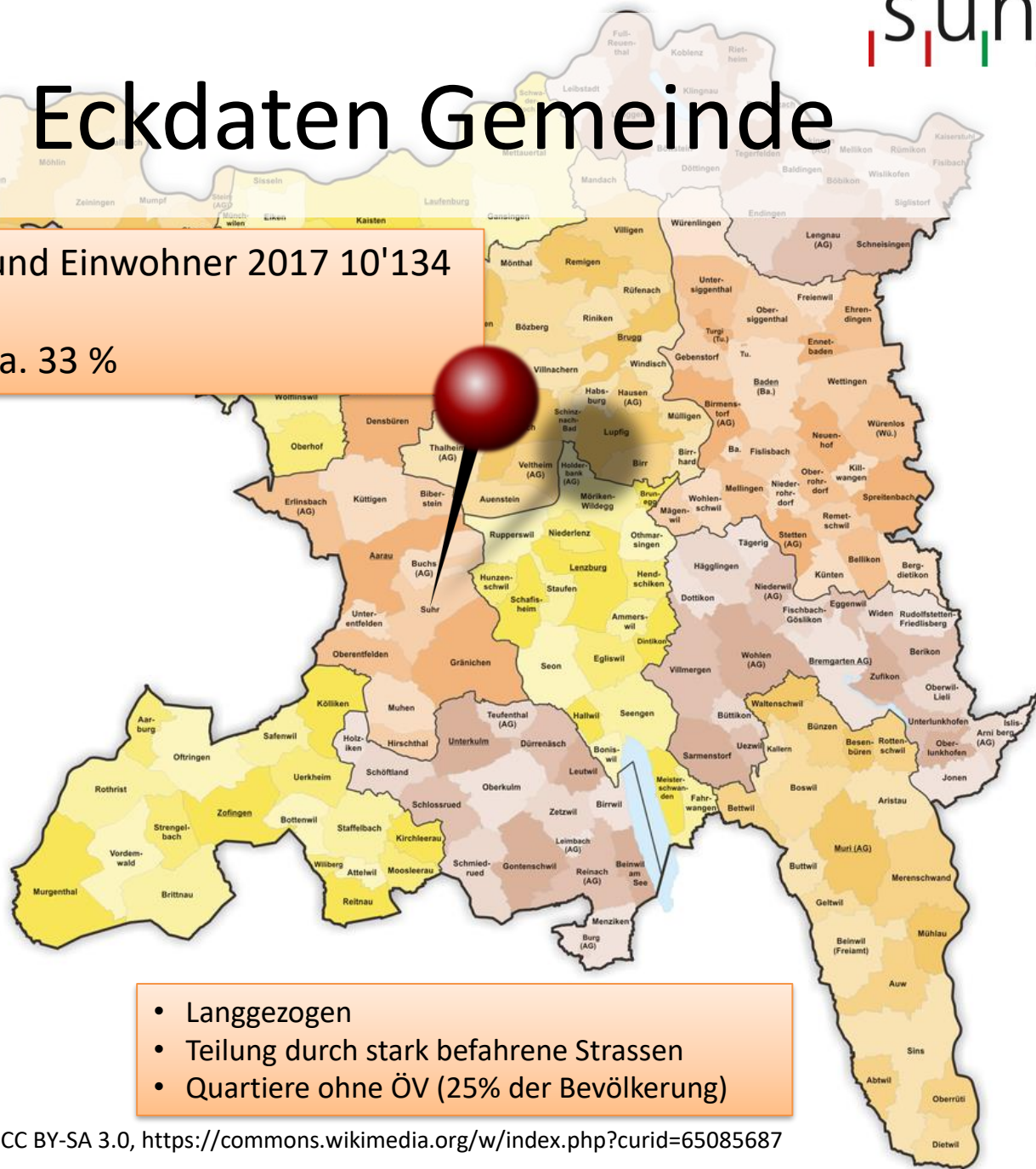


Ort für kleine Kinder
und ihre Familien

Eckdaten Gemeinde

Einwohnerinnen und Einwohner 2017 10'134

Ausländeranteil ca. 33 %



- Langgezogen
- Teilung durch stark befahrene Strassen
- Quartiere ohne ÖV (25% der Bevölkerung)



Ausgangslage

Projektierung und Entstehung

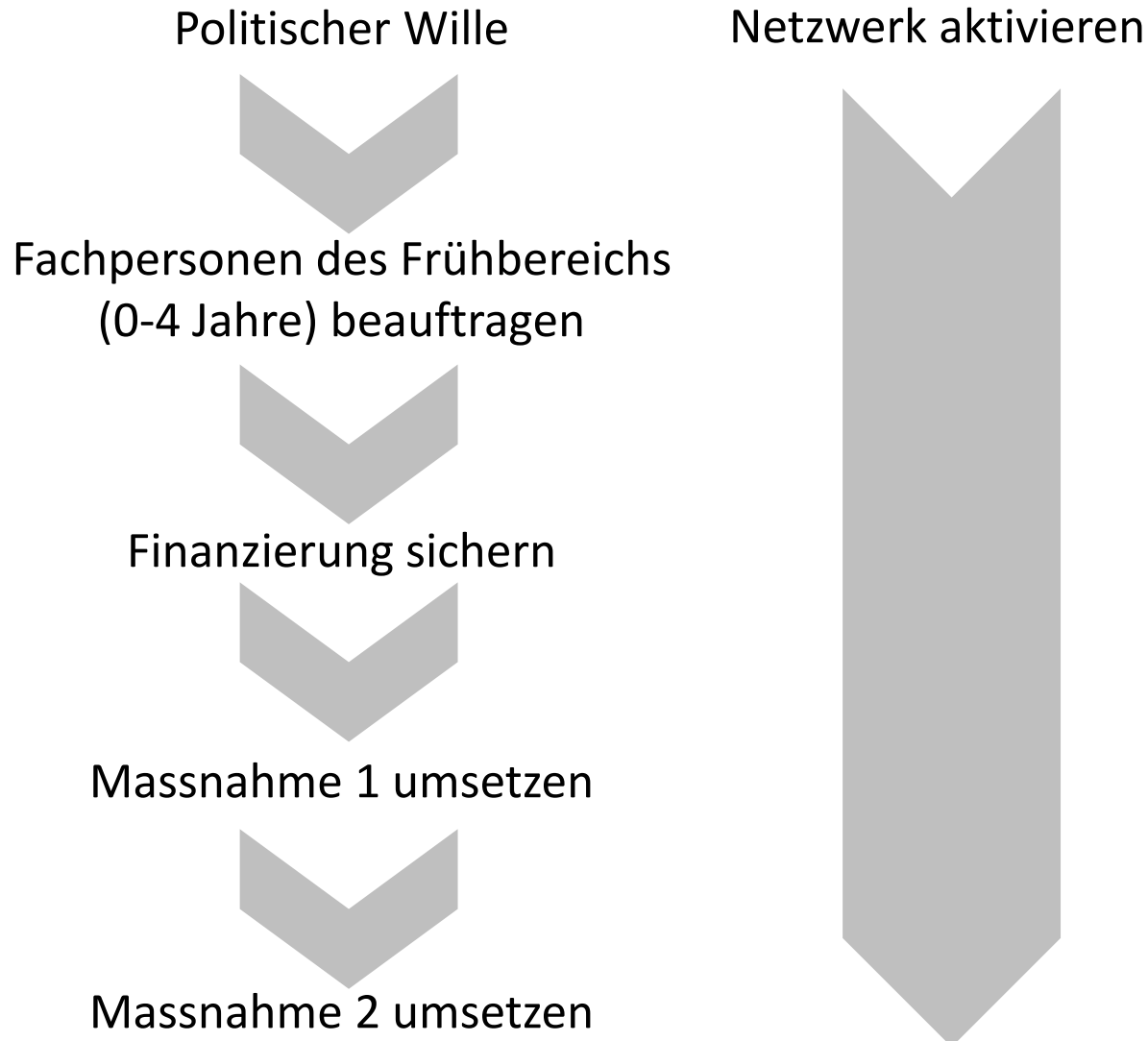
Kantons-, Gemeinde- und Quartieranalysen (2011 – 2014)

- Viele Kinder 0-4
- Viele Familien mit Migrationshintergrund
- Viele Familien mit sozialen Belastungen
- Wenig Bildungs- und Berufserfolg dieser Kinder
- Schlechter Ruf einzelner Quartiere

Empfehlungen

- Ausbau und systematische Mitfinanzierung der Fam Ki Be durch Gemeinde
- Förderung der Spielgruppen
- Deutschförderung der Mütter
- Treffpunkte einrichten
- Motivation zur Elternbildung

Prozess



Konzept Familientreffpunkt 1/6

Ziele

Vier Hauptziele:

1. Eltern kennen und nutzen Angebote
2. Erfahrungsaustausch und Vernetzung Eltern
3. verschiedene soziale Kontakte für Kinder
4. Anregendes Umfeld für Kinder

Zielgruppen

Kinder 0-4 Jahre und ihre Eltern

Konzept Familientreffpunkt 5/6

Finanzierung

- Gemeinde (Projekte, Subjektfinanzierung)
- Kanton (Kantonales Integrationsprogramm KIP)
- Heilpädagogischer Dienst
- Spenden



Konzept Familientreffpunkt 2/6

Grundsätze

- Kind im Mittelpunkt
- Unter Einbezug der Eltern
- Orientiert an der Entwicklungspsychologie
- Basierend auf der Bindungstheorie



Konzept Familientreffpunkt 3/6

Akteure

- Mütter-, Väterberatung
- Heilpädagogischer Dienst Stiftung Netz
- Spielgruppenleiterin
- Freiwillige
- Gastgeberinnen
- Selbständige Anbieterinnen (ehemalige Besucherinnen)
- Suchtprävention Aargau
- Kinderärztin
- La Leche League
- Caritas Femmes Tische

Austausch zu Zweit

Akteure

Welche Institutionen und Fachpersonen sind in Ihrer Gemeinde aktiv?

Lage



Austausch zu Zweit/Plenum

Lage

Wo wäre in Ihrer Gemeinde eine geeignete Lage?

Welches ist der Grund, dass Ihr Treffpunkt an diesem Ort liegt?

Konzept Familientreffpunkt 4/6

Kriterien für Organisation, Struktur und Haltung

- Alle Bevölkerungsgruppen ansprechen (Inklusion statt Separation)
- Gut sichtbar
- Kurze Wege
- Vertrauenspersonen
- Regelmässig
- Konstant (Vorleistung)
- Kostenlos / kostengünstig
- Zugehend
- Ohne oder mit einfacher Anmeldung
- Nachmittags, teilweise abends, samstags (Jahresanlässe)
- Passende Raumeinrichtung
- Interdisziplinär
- Intensive Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit





Angebote Gesamtgemeinde

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Morgen	Stillkaffee La Leche League 1x pro Monat 9.00-10.45 Uhr 12.2., 12.3., 9.4., 14.5., 11.6. gratis	Sprachtreff 9.30 – 11.00 Uhr Miteinander Deutsch sprechen gratis	Spielgruppe Mini Club 9.00-11.30 Uhr	Babymassage / Femmes Tische / Eltern-Workshops	Sprachtreff 9.30 – 11.00 Uhr Miteinander Deutsch sprechen gratis
Mittag					
Nach- mittag	Spielgruppe Mini Club 13.30-16.00 Uhr	15.00-17.00 Uhr 2. + 4. Di. Mütter-Väter- Beratung und Krabbelgruppe 1. + 3. Di. Krabbelgruppe gratis	Häkelatelier Jeden zweiten Mittwoch 14.30-17.00 Uhr 10.1., 24.1., 14.2., 28.2., 14.3., 28.3., 25.4., 9.5., 23.5., 6.6., 20.6. gratis	Spielgruppe Mini Club 13.30-16.00 Uhr	Eltern-Kind-Treff 15.00-17.30 Uhr Für kleine Kinder und ihre Familien gratis

Vier weitere Standorte

Elternbildung an weiterem Standort

Zwei weitere Standorte

Fünf weitere Standorte

Interkultureller Vätertreff







Zusammenfassung

Tipps an Gemeinde- und Kantonsvertreter/innen

- Bestandesaufnahme machen
- Bestehende Akteure einbeziehen
- Rahmenbedingungen und Grundlagen schaffen (nicht Detailkonzepte erarbeiten)
- Fachpersonen des Frühbereichs (0-4 Jahre) beauftragen

Fazit

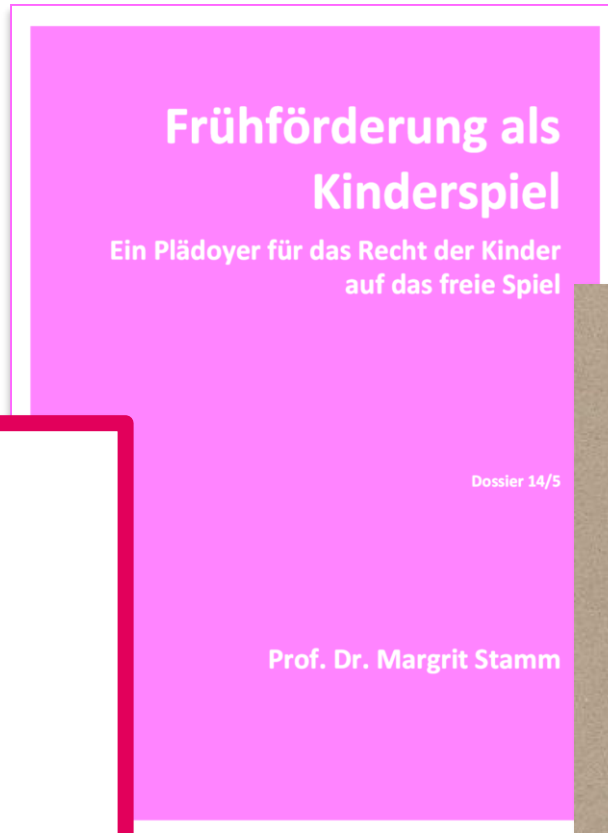
Nutzen für die Gemeinde / Kanton

- Aus einem Nebeneinander wird ein Miteinander und ein Füreinander
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Geht es den Eltern gut - geht es den Kindern gut



Konzept Familientreffpunkt 3/6

Grundlagen



Konzept Familientreffpunkt 4/6

Leitfaden Krabbelgruppe

CONTACT-KIND.CH

Gemeinden fördern Elterntreffen
Beispiele aus Schweizer Gemeinden

Mit einer Eltern-Kind-Krabbelgruppe frühe Bildung für alle fördern

Krabbelgruppen sind ein grosses Plus für die Kleinsten und ihre Eltern: Ungezwungen und entspannt lernen sie andere Familien kennen. Und während die Mädchen und Buben zusammen spielen, tauschen sich die Erwachsenen über ihren Erziehungsalltag aus, erhalten wertvolle Inputs und bei Bedarf fachlichen Rat. In Aarau und Suhr profitieren alle von diesem Angebot: Kinder, Eltern und die Gemeinde. Das zeigt, wie viel mit wenig Aufwand erreicht werden kann.

Strampeln, krabbeln und spielen	In den Eltern-Kind-Krabbelgruppen in Aarau und Suhr AG treffen sich die Kleinsten der Gemeinde und ihre Eltern. Die Babys strampeln und beobachten, Kleinkinder machen sich krabbelnd auf Entdeckungsreise, und die etwas grösseren Mädchen und Buben tauchen tief ein in ihre magische Spielwelt, lachen zusammen, streiten auch mal und versöhnen sich wieder.
Austausch, Kontakte und Informationen	Derweil finden die Eltern in einer ungezwungenen Atmosphäre Zeit für einen Schwatz und den ersehnten Austausch über jene Themen, die ihren Alltag bestimmen. Hier treffen sie auf andere Mütter und Väter, die Ähnliches erleben, finden Verständnis und Informationen über die Entwicklung ihres Kindes sowie über andere Angebote in der Gemeinde. Sie schliessen neue Kontakte, und manchmal entstehen Freundschaften weit über die Kleinkinderzeit hinaus.
Niederschwellig, flexibel und kostenlos	Die Gastgeberin sorgt dafür, dass sich alle Kinder und Erwachsenen wohlfühlen, und die pädagogische Fachperson unterstützt und stärkt die Eltern für die Herausforderungen ihrer Erziehungsarbeit. Das Angebot ist kostenlos. Es findet parallel zur Mütter- und Väterberatung statt: Jede und jeder kommt und geht dann, wenn es perfekt in den Still-, Schlaf- oder Tagesrhythmus passt.
Wer profitiert von der Krabbelgruppe – und wie?	<p>Die Familien: Teilhabe an der Gesellschaft, Stärkung der elterlichen Kompetenzen, situative und bedarfsorientierte Elternbildung, sichere Bindung, Austausch, Hilfe zur Selbsthilfe, Vernetzung, Zugang zu weiteren Angeboten in der Gemeinde, Informationen.</p> <p>Die Kinder: Spielen mit anderen Kindern, was entscheidend ist für die Sozialkompetenz und die Sprachentwicklung. Teilhabe an der Gesellschaft ab Geburt, gerechtere Bildungschancen, sichere Bindung, Schutz, Förderung einer ganzheitlichen Entwicklung.</p> <p>Die Gemeinde: Inklusion (ein Angebot für alle Bevölkerungsgruppen), Prävention, Information, Chancengerechtigkeit, Vernetzung und Nutzung bestehender Angebote der frühen Kindheit, positive Auswirkungen auf die Sozialkosten.</p>

Gemeinden fördern Elterntreffen: Beispiele aus Schweizer Gemeinden, Infoblatt 1 Februar 2008 1




CONTACT-KIND.CH

Planieren Sie sieben Schritten der Eltern-Kind-Krabbelgruppe:

- 1. Zusammenarbeit mit der Mütter- und Väterberatung MVB aufgleisen.**
Kontaktieren Sie das Team der MVB Ihrer Gemeinde, und präsentieren Sie Ihre Idee – denn die Krabbelgruppe findet im Idealfall gleichzeitig wie die Mütter- und Väterberatung am selben Standort statt. Die Zusammenarbeit mit der MVB ist bereits während der Aufbauphase entscheidend.
- 2. Suche nach geeigneten Räumen.**
Wichtig: Die Krabbelgruppe befindet sich nicht im gleichen Raum wie die Mütter- und Väterberatung, aber so nah wie möglich – zum Beispiel im Zimmer nebenan. Gute Erreichbarkeit für die Familien ist dabei ein wichtiges Kriterium.
- 3. Suche nach einer pädagogischen Fachperson für die Leitung.**
Dafür vernetzen Sie sich am besten mit Fachstellen mit Präventionsauftrag im Frühbereich. Die pädagogische Fachperson bringt Kommunikationsmethoden und einen geschulten Blick auf die gesunde Entwicklung von Familie und Kind mit. Sie zeigt Spiel- und Lernmöglichkeiten auf und erkennt Förderbedarf.
- 4. Suche nach einer Gastgeberin.**
Überlegen Sie gemeinsam mit der MVB, wer als Gastgeberin den Treff organisieren könnte. Geeignet für diese Aufgabe ist eine offene Person, die in der Gemeinde oder in ihrem Kulturkreis gut vernetzt ist. Sie pflegt die Willkommenskultur und ist das vertraute Gesicht in der Krabbelgruppe.
- 5. Spielräume einrichten.**
Viel freien Raum, wandelbares und anregendes Material wie Tücher, Bauklötze oder Kapla, Kartonschachteln, Schaumstoffwürfel, Knetmasse, Stofftiere, Bilderbücher usw. kurbeln die Fantasie und das freie Spiel an.
- 6. Niederschwellige Rahmenbedingungen festlegen.**
Die Krabbelgruppe soll regelmässig stattfinden, ohne Anmeldung, kostenlos sein und ein unkompliziertes Kommen und Gehen ermöglichen. Viele Familien bevorzugen den Nachmittag für solche Aktivitäten.
- 7. Angebot weiterentwickeln und Qualität fördern.**
Organisieren Sie einen Austausch für die Fachpersonen – dieser dient der Reflexion. Auf Basis der gemachten Erfahrungen entwickeln Sie die Krabbelgruppe weiter und steigern die pädagogische Qualität.

Ort:
Jila Munz, Leitung Familientreffpunkt Suhr/rl, Suhr

Angebot ist Teil des Konzepts der Fachstellen Kind Familie der Stadt Aarau und der Gemeinde Suhr in Kooperation mit der Mütter- und Väterberatung Aarau Plus der Stiftung NETZ.

Ort: durch:    Konzept und Realisation: **MIGROS Kulturprozent**

Gemeinden fördern Elterntreffen: Beispiele aus Schweizer Gemeinden, Infoblatt 1 Februar 2008 2